

in der Lage, die nachfolgenden Thatsachen zu verzeichnen: Es ist wahr, daß die Idee aufgetaucht ist, es möge die Regierung und einige Vertrauensmänner der liberalen Partei die leitenden Persönlichkeiten der Nationalpartei zu einer gemeinsamen Beratung einladen, deren Ziel die Ausgleichung der Differenz zwischen dem Programme dieser beiden Parteien und auf diese Weise die Sicherung eines Zusammenwirkens beider Parteien gewesen wäre. Die leitenden Männer der Nationalpartei erklärten sich auch bereit, in derartige Beratungen einzutreten. Bei den Präliminardisussionen aber orientierte die Regierung sowohl den Präsidenten als den Führer der Nationalpartei schon im Voraus darüber, daß die Regierung nicht genehmigt sei, jenen Teil des Programms der Nationalpartei zu acceptiren, welcher sich auf die militärischen Forderungen derselben bezieht, oder in dieser Frage sich dem bisherigen Standpunkte der Nationalpartei auch nur zu nähern. Nach dieser Erklärung der Regierung äußerten sich nun die leitenden Männer der Nationalpartei dahin, daß sie an allen Theilen ihres Programms unverändert festhalten und daß sie daher derzeit und solange die Regierung in den erwähnten Fragen ihren jetzigen Standpunkt aufrechthalte, es für ausgeschlossen erachten, daß die angestrebten Verhandlungen zu einem Resultate führen würden. Die in Aussicht genommenen Beratungen werden in Folge dessen derzeit auch unterbleiben.

Zu diesem Communiqué fügt die „Bud. Corr.“ hinzu: Die Frage des Zusammenwirkens der auf der 67-er Grundlage stehenden Parteien wird übrigens in der am Freitag beginnenden Appropriationsdebatte ohne Zweifel zur Förderung gelangen. Wie wir hören, wird Graf Albert Apponyi in der morgigen Conferenz der Nationalpartei in dieser Frage eine Erklärung abgeben.

Wenn die italienische Kammer aufgelöst werden und die Ausschreibung der Neuwahlen erfolgen wird, ist noch immer nicht bekannt. Dagegen wird Giolitti von den römischen Berichtsböten verfolgt, welche ihm die Vorladung vor den Richter zustellen und ihn, falls er sein Erscheinen verweigert, verhaften sollen. Es scheint, daß Herr Crispi vor Allem die Verleumdungsproceß gegen seine Anzeiger durchzuführen will, bevor er an die Erneuerung der Kammer schreitet. Inzwischen weiß aber Herr Giolitti fern vom Schusse in Charlottenburg bei seinem Schwiegerjohne und zeigt nicht die mindeste Lust, Herrn Crispi's gerichtliches Reinigungsgebet auf seine Kosten zu erleichtern. (Siehe Telegramm, Die Red.)

Herr Salisburg erklärte in einer Rede, welche er im Club der irischen Royalisten hielt, daß die Einigkeit zwischen Unionisten und Conservativen niemals stärker gewesen sei. Die Auflösung des Parlaments müsse wegen einer einzigen Frage, der Home-Rule, erfolgen. Das Oberhaus werde sich dem Votum des Volkes zu Gunsten der Home-Rule nicht widersetzen, wenn die Frage dem Lande unterbreitet würde.

Der Commandant des 1. japanischen Armee-corps sandte unter dem 16. d. folgendes Telegramm: „Zwanzigtausend Chinesen griffen heute, unterstützt von zwölf Kanonen, Hai-Tscheng an, indem sie concentrisch auf drei Wegen vorbrangen, sie wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeworfen und ließen über hundert Tode auf dem Kampffeld. Die Japaner hatten drei Tode und zwei Verwundete. — Eine amtliche Depesche des Reichs-Organs vom 14. d. meldet die am 13. d. erfolgte Capitulation der chinesischen Kriegskräfte und Kriegsschiffe. Ferner meldet Opana: Am 12. d. starb Admiral Ting mit zwei anderen Officieren durch Selbstmord, nachdem er zuvor in einem Schreiben die Capitulationsbedingungen der Japaner angenommen hatte. Danach sollten die Garnisonen der Forts und die Mannschaften der Kriegsschiffe jenseits der japanischen Linie geschickt und in Sicherheit gesetzt, die Ausländer und Officiere zu Schiff weiter weggebracht und entlassen werden.“

Aus dem Reichstage.

Budapest, 18. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute, nachdem Endrey seinen Antrag auf Widmung der eintägigen Abgeordnetenbezüge für die Nothleidenden von Podomez-Boschely entwickelt, die Verhandlung des Budgets des Finanzministeriums fort. Eine längere und angeregte Debatte entspann sich über das Capitel „Goldbergbau“, bei welchem Alton die Verbesserung des Goldextractions-Verfahrens und die Revision der Arbeiterlöhne befürwortete, während Hottitz die Nothwendigkeit einer energischen Action zu Gunsten des Goldbergbaues überhaupt entwickelte, worauf Minister Lulacs in sachlicher Rede die einschlägigen Verhältnisse unter allgemeinem Beifall entwickelte.

Nach 12 Uhr konnte der Präsident unter allgemeinen Forderungen der Befriedigung melden, daß die Budgetberatung beendet sei. Finanzminister Lulacs reichte sofort den folgenden Gesetzentwurf über das 1895-er Staatsbudget ein:

§. 1. Die ordentlichen Ausgaben der Länder der ungarischen Krone für das Jahr 1895 werden mit 421,072,691 fl., die transitorischen Aus-

drei einzigen Erbberechtigten, sobald sie mündig würden, ihrer Zustimmung zur Umwandlung des Majorats in Allodialbesitz erteilt.

„Wird aber der Theodor, der Majoratserbe, jemals seine Zustimmung dazu geben?“ wendete ich ein. „Er allein verliert dadurch, der ganze Vortheil fließt seinen Brüdern zu, mit denen er doch in einem keineswegs feindschaftlichen Verhältnis steht. Ich zweifle, daß gerade er eine solche Uneigennützigkeit zeigen sollte!“

Ein bitteres Lächeln umspielte den Mund des Freiherrn, als er spöttlich entgegnete: „Du kennst meinen Theodor nicht, Leopold! Du glaubst gar nicht, wie opferfreudig und uneigennützig er ist. Ich habe die ganze Sache mit Theodor bereits besprochen. Der Wunsch des Vaters ist ihm Gesetz und ich denke, auch Eugen und Emil werden mir keine Schwierigkeiten machen. Ich will meine Jungen mündig erklären lassen, denn ich brenne vor Ungeduld, meinen Plan zur Ausführung zu bringen. Ich bin ein alter Mann, der keine Zeit zu verlieren hat und ehe ich sterbe, soll dies Majorat, die Quelle aller Ungerechtigkeit, vernichtet sein!“

Ich machte für ihn die nötigen Eingaben, um seine Söhne mündig erklären zu lassen; bei Theodor, der zweiundzwanzig Jahre, und bei Eugen, der einundzwanzig Jahre alt war, hatte dies keine Schwierigkeit, Emil aber konnte erst ein Jahr später, als auch er das einundzwanzigste Jahr zurückgelegt hatte, die Mündigkeit erlangen.

In dem Zwischenraum dieses Jahres hatte der Freiherr mit Erfolg alle Schritte zur Umwandlung des Majorats getan. Er konnte wirklich seinen ältesten Sohn besser als ich. Theodor zeigte bei den Verhandlungen eine erstaunliche Uneigennützigkeit. Er war augenblicklich bereit, auf alle seine Erstgeburtsrechte zu verzichten, er erteilte dem Plan seines Vaters seine Zustimmung.

Unmittelbar nach Emil's Mündigsprechung sah der Freiherr, dessen jüngere Söhne natürlich keine Einwendungen machten, seinen liebsten Wunsch erfüllt, das Utten'sche Majorat wurde aufgehoben, die großen Utten'schen Güter wurden sein freies oererbbares Eigentum.

Theodor hatte während der schwierigen Unterhandlungen eine wahrhaft musterhafte Haltung bewiesen, welche sowohl auf den Vater als die Brüder vernehmlich wirken mußte. Gegen den Vater zeigte er eine respectvolle Unterwürfigkeit, welche dem alten Freiherrn schmeichelte; mit Emil ging er in einer offenen herzlichen Weise um, und auch für Eugen hatte er manch freundliches Wort, insofern konnte er mit diesem doch nicht zu einem brüderlichen Einverständnis kommen. Eugen behauptete, Theodor benutzte seinen auf den Vater gewonnenen Einfluß, um ihn zu verkräften. Wichtig war

gaben mit 20,782,566 fl., die Investitionen mit 20,095,195 fl., die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben mit 6,597,602 fl. festgesetzt und empfohlen.

- § 2 specialisirt die Ausgaben.
- § 3 specialisirt die Einnahmen.
- § 4. Die Gesamtausgaben im Betrage von 468,528,061 fl. werden von den Gesamteinnahmen im Betrage von 468,550,257 fl. um 22,196 fl. überfliegen, welcher Betrag zur Vermehrung der Cassenbestände zu verwenden ist.
- § 5. zählt die Einnahmequellen auf, aus welchen die Ausgaben zu bestreiten sind.
- § 6 enthält die Kapitel, Titel und Rubriken, zwischen welchen das Birement bewilligt wurde.
- § 7 verfügt die für neuer gültige Außerkraftsetzung jener Bestimmung des G.-V. IV: 1888, nach welcher die staatliche Subventionierung der Localbahnen jährlich nicht größer als 300,000 fl. sein kann.
- § 8 lautet: Dieses Gesetz tritt nach der Publication sofort in Kraft. Mit dem Vollzuge wird der Finanzminister betraut.

Budapest, Februar 1895.

Ladislav Lulacs, Finanzminister

Erzherzog Albrecht †

Arco, 18. Februar. Der Tod des Erzherzogs Albrecht trat sanft ein. Die ganze Familie war im Sterbezimmer versammelt. Erzherzog Friedrich theilte sofort den Tod telegraphisch dem Kaiser nach Mentone mit. In einem Schreiben, das dem Willen des verewigten Erzherzogs entsprechend, sofort nach dem Eintritt des Todes zu eröffnen war, verfügte der immer edelgefinnte Marschall, unter Anderem folgendes: „Daß ich mir jede Spende von Kränzen und Blumen verbitte. Das dadurch erhaltene Geld möge den Armen gegeben, beziehungsweise mögen Seelenmessen gelesen und für mein Seelenheil gebetet werden.“

Mentone, 18. Februar. Während des Dejeuner's erhielt Seine Majestät um 2 Uhr eine Depesche aus Arco mit der Meldung vom Tode des Erzherzogs Albrecht. Fünf Minuten nach 3 Uhr langte das Herrscherpaar am Bahnhofe an. Se. Majestät dankte den Gendarmerecommandanten von Mentone und Nizza für ihren präcisen Dienst und schritt dann auf den Polizeipräsidenten Diez zu und sagte zu ihm, als er sein Beileid ausdrückte: „Das ist ein großer Verlust für mein Herz. Er war ein großer Heldenführer und mir ein treuer Freund.“ Vor der Abfahrt wendete sich Seine Majestät nochmals zu Diez, drückte ihm die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen für Ihre Fürsorge. Ihr Dienst ist bewundernswürdig eingerichtet. Ich bedauere, genöthigt zu sein, Ihr schönes Land schon zu verlassen.“ Ihre Majestät kehrte unmittelbar nach der Abfahrt des Monarchen in das Hotel zurück.

Wien, 18. Februar. Die „Wiener Abendpost“ meldet an der Spitze des Blattes: „Er. k. u. l. Hoheit der durchlauchigste Herr Erzherzog Albrecht ist heute um 1 Uhr Nachmittags in Arco sanft in dem Herrn entschlafen.“ — Das offizielle Blatt schreibt hierzu: „Die erschütternde Kunde von dem in Arco erfolgten Ableben Sr. k. u. l. Hoheit des durchlauchigsten Herrn Feldmarschalls, Erzherzog Albrecht, des ruhmgelohnten Führers der tapferen k. u. l. Armee, nimmt heute das Gefühl und Denken aller Kreise der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns ausschließlich in Anspruch. Groß und allgemein ist der Schmerz, tief und innig die Theilnahme anlässlich des schweren Schicksalsfalles, der das allerhöchste Kaiserthum, die k. u. l. Armee, wie das gesammte Reich betroffen hat.“

Die Blätter sind in schwarzumrandeten Extra-Ausgaben erschienen und begleiten die Nachricht von dem Hinscheiden des Erzherzogs mit Worten tief empfunder Theilnahme. Die „Wiener Zeitung“ schreibt: „Mit unvergänglichen Letztern wird die Geschichte verzeichnen, was der hohe Verdienste des Monarchen, dem er bis zum letzten Athemzuge als hingebungs-voller Berater in allen militärischen Sachen treu zur Seite gestanden, der Armee, die ihn vergötterte und zu ihm als leuchtendem Ideal aller Kriegstugenden freudig hingebte, dem Volke das ihm als Hort des Reiches in trüben Tagen, als edeln Menschenfreund und Wohlthäter, als freisinnigen Runkmüthen und hochherzigen Förderer aller gemeinnützigen Bestrebungen verehrte, bewunderte, geweiht. Der große Sohn des großen Vaters, ein würdiger Erbe der glorreichen Traditionen, kannte der erlauchte Held kein höheres Ziel, als die Zukunftsheit des erhabenen Monarchen, das Gedeihen der tapferen Armer, den Ruhm und die Größe Oesterreichs, dessen Stolz und Ehre er allezeit war. Ein wahrer Vater der Soldaten, sorgte er in opferwilliger und mannlicher Weise für deren geistiges und leibliches Wohl, rief er eine Reihe der wohlthätigsten Stiftungen in's Leben, wirkte er bahnbrechend auf allen Gebieten der Heeres-Organisation. Tief und nachhaltig ist deshalb der Schmerz über den Eintritt und laut ertönt im ganzen Reich und weit über die Grenzen hinaus die Todtenklage um ihn. Sein ruhm-

es, daß der Freiherrn Verhalten gegen seinen zweiten Sohn sich wesentlich verändert hatte, vielleicht aber trag Eugen selbst daran die Schuld. Er konnte niemals mit der ihm ausgelegten Summe, obgleich diese recht bedeutend war, haushalten; immer von Neuem machte er Schulden, die der Freiherr nicht mehr so gutwillig, wie früher, bezahlte. Es gab einige heftige Scenen zwischen Vater und Sohn; der erstere drohte, er werde nicht länger der schlechten Wirtschaft durch fernere Schuldenbezahlung Vorschub leisten, trotzdem aber fuhr Eugen fort, in der gewohnten Weise zu leben. Er verstand es durchaus nicht, seine Ausgaben nach den Einnahmen einzurichten. Er machte von Neuem Schulden, da er sich aber fürchtete dies dem Vater zu gestehen, mußte er sich, um Geld zur Bezahlung aufzutreiben, an einem der berühmtesten Wucherer Berlins wenden. Dieser gewährte ihm gern jede Summe, natürlich aber gegen einen Zinssatz, der die ursprüngliche Schuldbühme mit steigender Bewundlichkeit vergrößerte.

Etwa ein Jahr war seit der Aufhebung des Utten'schen Majorats vergangen. Theodor war wieder auf Urlaub in Berlin, er wohnte bei seinem Vater, mit welchem er jetzt in einem sehr guten Verhältnis stand. Die ganze Familie war eines Mittags bei dem Freiherrn zum Diner bereit, auch meine Mutter, Valerie und ich, waren eingeladen. Wir saßen bei Tisch in frohlicher Unterhaltung, als der Diener dem Freiherrn einen Brief überbrachte. Der alte Herr las das Schreiben, seine heitere Miene schwand, er warf Eugen einen sehr finstern Blick zu, seine Stirn zog sich in schwere Falten zusammen. Höchst erzürnt warf er den Brief, nachdem er ihn durchgelesen hatte, auf den Tisch.

„Eine laubere Nachricht!“ rief er erbittert. „Herr Eugen hat abermals Schulden gemacht, und sein Gläubiger wendet sich direct an mich, um mich zur Zahlung zu drängen! Was meinen Sie, Frau Schwester,“ so nannte der Freiherr stets meine Mutter, „zu einem solchen Schwiegerjohn? Der leichtfertige Mensch ist wahrhaftig meiner lieben Valerie gar nicht werth. Er drängt mich, ich solle ihm endlich gestatten, zu heirathen, während er doch noch nicht einmal soviel Festigkeit des Charakters besitzt, um sich vor dem Schuldenmachen zu hüten. Glücklicherweise ist die Summe nicht inderlich bedeutend, oder hoffst Du gar noch andere Schulden, Eugen? Er warf bei diesen Worten dem Sohne den empfangenen Brief zu.“

Eugen befand sich in peinlicher Verlegenheit; die wohl verdiente Strafpredigt, welche ihm der Vater in Gegenwart der Braut und der Verwandten hielt, bestärkte ihn tief. Er blickte nur flüchtig in den Brief nach der Unterschrift, dann sagte er, ein wenig beruhigt: „Du bist hart, Vater, daß Du mir dieser Kleinigkeit wegen solche Vorwürfe machst!“ (Fortsetzung folgt.)

reicher Name wird fortleben in der Geschichte, sein Andenken geeignet sein für alle Zeiten.“

Die Marschalluniform, die Insignien der Orden des verbliebenen Erzherzogs und der bereits fertiggestellte Sarg sind nach Arco geschifft worden. Der Sarg ist mit rothem Sammt überzogen und mit Goldborten an den Kanten versehen. Den Deckel ziert gleichfalls ein aus Goldborten hergestelltes Kreuz.

Ueber die letztwilligen Verfügungen des Erzherzogs Albrecht liegen folgende Mittheilungen vor: Erzherzog Albrecht war bekanntlich eines der reichsten Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses. Ob das große Fideicommiss getheilt werden wird, darüber bestehen verschiedene Muthmaßungen; jedenfalls wäre hiezu die Zustimmung des Kaisers, als des Hauptes der Familie, erforderlich. Das Fideicommiss würde dann in drei Theile zwischen dem Erzherzogen Friedrich, Karl Stefan und Eugen getheilt werden. Der größte Theil des fideicommissarisch nicht gebundenen Vermögens wird der Tochter des Erzherzogs, der Gemahlin des Herzogs von Württemberg, zufallen. Aus Arco wird gemeldet, daß der Erzherzog während seiner Krankheit wiederholt Andeutungen gemacht haben soll, die darauf schließen lassen, daß der verbliebene Marschall den Erzherzog Albrecht-Fond und die Stiftung für mittellose Officierködter testamentarisch besonders reich bedacht habe.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird bereits in der aller nächsten Zeit ein Aufruf zur Errichtung eines Monuments für Erzherzog Albrecht erfolgen, das gegenüber dem Radetzky-Monument am Hof aufgestellt werden soll. Berlin, 18. Februar. Die Blätter bringen überaus sympathische Nachrufe für Erzherzog Albrecht. Besonders wird das treue Festhalten an dem deutschen Bündnisse hervorgehoben. Die „Vossische“ schreibt: „Das Bündniß verliert in dem Erzherzog einen Freund, der umso zuverlässiger war, als nicht die Stimme des Herzens, sondern höchste Verstandesermäßigung ihn gewonnen hatte.“ — Das „Tagesblatt“ nennt den Verstorbenen einen überzeugten, wenn auch nicht begeisterten Anhänger des Bündnisses. — Die „Post“ schließt ihren Artikel mit folgenden Worten: „Dem Kriegstrübe des erlauchtesten habsburgischen Hauses, vor Allem seinem großen Ahnherrn, dem Herzog Karl V. von Lothringen, dem Befreier Wiens im Jahre 1683, wie seinem berühmten Vater, dem Sieger von Alpern, sich ebenbürtig anreihend, hat er unerwünschte Vorberm hinzugefügt.“ — Die „Kreuzzeitung“ sagt: In der Theilnahme der Bevölkerung spiegelt sich die große Volkshämlichkeit wegen der Herzogsgüte des geliebtesten Erzherzogs, der von der Armer besonders hoch verehrt wurde. Denn mit dem Ruhme eines herrlichen Feldherrn vereinigte der Erzherzog den Ruhm eines väterlichen Schirmers Aller, die den Tod des Kaisers tragen. Wie die Wiener Bevölkerung ist auch jene der zahlreichen Besigungen des Erzherzogs, denen der Gutsbesitzer ein eifriger Wohlthäter gewesen, von tiefer Betrübnis erfüllt. Deputationen vier deutscher Regimenter, nämlich zweier preussischer, eines sächsischen und eines bairischen, wahrscheinlich unter Führung des Prinzen Leopold, werden sich zur Beilegung nach Wien begeben.

Rom, 18. Februar. Der König und die Königin ließen durch den Decoremontenmeister Grafen Sianotti dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Brud aus Anlaß des Ablebens des Erzherzogs Albrecht ihr Beileid ausdrücken. Wie verlautet, wird der für den 25. d. anberaumte Hofball abgefragt werden. — Minister-Präsident Crispi ließ dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Brud sein Beileid anlässlich des Hinscheidens des Erzherzogs Albrecht ausdrücken. Kriegsminister Mocenni schickte ein Condolenz-Telegramm an den Kriegsminister Grafen v. Krennhammer. — Das für heute im Quirinal anberaumte Concert wurde abgefragt. Dergleichen findet morgen der offizielle Empfang auf der deutschen Botschaft nicht statt. Sämmtliche Blätter widmen dem hingeshiedenen Erzherzog lange Artikel, in welchen sie dessen Hinscheiden bedauern und dessen hervorragende Eigenschaften beleuchten. Die „Italia“ sagt, Niemand habe so sehr die Aufrechterhaltung des Friedens und des Bündnisses zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn gewünscht als Erzherzog Albrecht. — „Opinione“ drückt das aufrichtige Beileid über den Verlust dieses so ilustren Herrschers aus. — „Tribuna“ würdigt die militärischen Eigenschaften des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht. „Riforma“ und „Diritto“ sagen, der Verbliebene sei ein lokaler Gegner gewesen. „Popolo Romano“ bemerkt, der Tod des Erzherzogs bedeute nicht nur eine schwere Trauer für das kaiserliche Haus und für die Armer Oesterreich-Ungarns, sondern auch für das Volk, zu dessen Gunsten er nützliche Institutionen geschaffen habe.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Die siebenbürgische Filiale des Vereines zur Unterstützung geheimer Geisteskranker hält am 2. März l. J., 6 Uhr Nachmittags, in Hermannstadt, in der Staatsschule ihre diesjährige General-Versammlung, zu der die geehrten Mitglieder hiemit eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Bericht und Schlussrechnung pro 1894. 2. Feststellung des 1895-er Voranschlags. 3. Ergänzung des Ausschusses. 4. Anträge.*

Hermannstadt, am 18. Februar 1895.

Thalmann, Präsident.

Derer, Secretär.

* Im Sinne des §. 11 der Vereinsstatuten sind die Anträge der Vereinsmitglieder spätestens drei Tage vor der General-Versammlung dem Präsidenten schriftlich zu überreichen. Später, oder im Laufe der General-Versammlung eingebrachte Anträge werden erst in der nächsten Hauptversammlung der Verhandlung zugeführt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Februar

(Ernennungen.) Seine k. u. apostolisch k. Majestät gerubten allergnädigst über Vorschlag des k. ung. Ackerbau-ministers den mit dem Titel und Charakter eines Forstdirectors befehdeten (Klauienburger) Forst-inspector Baron Arthur Feilisch, ferner den (Mühlbacher) Forstamts-Beiter Forststrath Adolf Szabo zu Forstdirectoren, — den (Mühlbacher) Forstmeister Alexander Barlay zum Oberforstmeister zu ernennen. Der Präsident der Klauienburger l. Gerichtstafel hat den obobvirten Rechtslehrer Alexander Csiszö zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt. — (Vertrauung.) Der k. ung. Ackerbau-minister hat den Magyars-Nemegyer Einwohner und Wirtschaftsbesitzer Albert Vincze für den Maros-Bettyer Einwohner und Grundbesitzer Ludwig Franca für den Maros-Bettyer Bezirk des Hunyader Comitates mit der ständigen landwirtschaftlichen Berichterstattung betraut.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Fortbildung-Vereines der Gendarmebetreibenden in Torda unter Zahl 11.254 l. J. mit der Einreichungs-Clauel versehen.

Der k. ung. Handelsminister hat den Beschluß des Klein-Roller Comitats-Verwaltungs-Ausschusses, wonach dem Michael Daniel das Recht zuerkannt wird, für die Benutzung der Bamos-Galsalvaer Brücke Mauthgeld zu erheben, bestätigt.

(Ball.) Nächsten Samstag den 23. d. wird im renovirten Saale des Hermann'schen Bräuhausgartens ein Ball abgehalten. Beginn 8 Uhr Abends.

(Wölfe statt Bären aufgebunden!) Die Vorbeeren, welche der Klauienburger „Erdélyi Hirado“ mit den von den Wölfen in Kolozs-Monosztor zurückgelassenen Hundeknochen sich zu sichern mußte, ließen den

„Koloze... zur Hoch... man n... des 31... mannf... ihm sein... Weg das... Zwischen... herrsche... da bis... aufmerk... im Wirk... gefieirt... nicht dar... der Nähe... geressene... dem Bal... liegt der... daher der... Patort... nageln...

man un... in große... Die Kauf... daran leg... gefallten... glänzende... bei. Fra... Borstge... allen Kre... sie die... Anwesend... schönheit... von juger... erlebtem... Kurz nach... durch ein... durch sein... Karl V. u... Unterbr... ward da... sich mit... schweren... trennte, b... dem heur...

Abköm... der Hon... neue Vor... personen... ullaubung... Gogist kan... auch in... werden. U... Urlaub an... 2. Beur... im Falle... Fähigkeit... Erkrankung... Alter von... bestimmte... eintritt, we... bewilligt... 4. Beur... auf die D... oder ander... vom Dienst... anzuzuh... mit einer... bestimmung... sind für die... größere Be... soll gewel... (3... Also-Ge... in Aufreg... welcher zug... und den... Civilgericht... Entschuldig... Klauienburg... dieselben v... reifen zu... Stiftungsb... welche das... pfländeten...

wurde am... kleidern er... (1... ist am 18... wo er 4 1/2... wurde von... angeführt... zu reifen... (3... drucker Bal... eine Anstalt... Posten. Er... drei Kinder... glückliche sch... in Trübsinn... entwiclen... Kaufangest... Einbringling... Erst am nä... wahrgenom... niemals fest... (4... schreibt aus... willige Dr... pöblich un... war nach me... des hoffnungs... blühen, abje... Preßburger... wegen telegra... (5... Ottocsay hab...

Aus dem Amtsblatte.

Am 14. Februar 1896. Vom Kreisgericht zur Anmeldung von Anträgen auf den Nachlass der Maria Bica geb. Kugler in Elnösa bis 14. Februar 1896.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen aufgestellt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird.

Cacao Yero entölt, leicht löslicher Cacao CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE zu mässigen Preisen. HARTWIG & VOGEL BODENBACH ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT überall käuflich.

Ein junger Mann

wünscht intimen Verkehr mit intelligenten jungen Damen. — Heirat nicht ausgeschlossen. — Discretion garantiert. — Briefe nebst Photographien erbeten unter „Junger Mann S. J. M.“, poste restante. (99) 2-5

Selbst die gewaltigen Fortschritte der modernen Chemie und die daraus hervorgehenden unzähligen cosmischen Präparate werden bisher nicht im Stande, das seit 30 Jahren bewährte Cosmectum

Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam zu verdrängen, ein Beweis, dass hier ein wirkliches gutes, von der Natur selbst producirtes Hautverschönerungsmittel vorliegt.

Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife, mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt. (855) 16-24

Gustav Connerth, Leichenbestattungs-Anstalt, Schmiedgasse 15, bejorgt Aufbahrungen, Leichen-Bestattungen und Transporte bei mässigen Preisen. Grosses Lager von Metall-, Eisen- und anderen Holz-färgen Schmiedgasse 15.

Bur gef. Kenntnissnahme diene den p. l. Interessenten, dass der Bierverkauf von 25 Liter an steuerfrei zur Ausfuhr gestattet und unter Lager- und Wockbier außer in 25 Liter-Gebinden nunmehr auch in genau 1/2 u. 1/4 Liter haltenden Flaschen erhältlich ist. Drei-Eichen-Brauerei Hermannstadt. (967) 17-80

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Leset es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vor sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (298) 34-36

XXII. Rechnungs-Abchluss der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Bilanz-Conto. Activa: Cassa-Vorrath, Giro-Guthaben und Einlagen bei Instituten, Bankwechsel, Hypothekar-Darlehen, Darlehen auf Schuldscheine, Wechsel-Darlehen gegen hypothekarische Sicherstellung, Conto-Corrent-Credite, Vorkäufe auf Werthpapiere, fixe Credite, Producten-Darlehen, Institute-Gebäude, Lagerhaus in Kronstadt und andere, zum Verkaufe bestimmte Realitäten, Effecten, Effecten des Sicherstellungs-Fondes der Pfandbriefe der Anstalt, Effecten des Pension-Fondes, Mobilien, nach Abschreibung von Debitoren und rückständige Zinsen. Passiva: Actien-Capital, 3000 Stück Aktien à 100 fl., Reservefond der Actionäre, Special-Reservefond, Pension-Fond, Spar-Einlagen, 5% Pfandbriefe im Umlaufe, 5% Kronen-Pfandbriefe im Umlaufe, Verloste Pfandbriefe im Umlaufe, Rescompte, Ungehobene Dividenden, Transitorische Zinsen, Creditoren, Reingewinn.

Gewinn- und Verlust-Conto. Ausgaben: Zinsen, nach Spar-Einlagen, nach Pfandbriefen, nach aufgenommenen Effecten-Darlehen, Einnahmen: Zinsen für Bankwechsel, für Darlehen auf Schuldscheine, für Hypothekar-Darlehen, für Effecten, für Wechsel-Darlehen gegen hypothekarische Sicherstellung, für Conto-Corrent-Credite, für Effecten-Vorkäufe, für fixe Credite, für Darlehen auf Producte, Miethe, Provisionen, Coursgegewinn bei Wägen.

Hermannstadt, am 31. December 1894. J. Hannia m. p., Directionsmittglied, Sulutiu m. p., Directionsmittglied, Cosma m. p., leitender Director, Josef Lissai m. p., Oberbuchhalter. Das Aufsichts-Comité: Dr. H. Pusorariu m. p., Dr. A. Broté m. p., Dr. Beu m. p., St. Stróia m. p., Joanu Cretiu m. p.

SANATORIUM VORDERBRÜHL Mödling bei Wien. Reconalescentenheim und chirurgisch-orthopädische Heilanstalt für schwächliche, gelähmte und an chronischen Knochen- und Gelenkkrankheiten erkrankte Kinder mit Aufnahme von Begleitpersonen. Ausnahmeweise finden auch erwachsene Patienten Aufnahme. Sommer- und Winterbetrieb. Herrliche geschützte Lage. Comfortable Einrichtung. Ausgedehnter Park, Grosse Tagessäle und Terrassen, Bäder, Mechanisch-orthopädische und chirurgische Behelfe nach modernen Grundsätzen. Prospects durch den ärztlichen Leiter Dr. Max Scheimpflug.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1895 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig: Siebenbürgischer Volks-Kalender mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XLIV. Jahrgang. Inhalt: Kalendarium — Kalender der Juden — Weltwichtige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondeszeiten — Die vier Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Dauer des Fastens — Landespatrone — Von den Finsternissen — Jahresregent — Landesfarben der k. u. ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Carte — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Dr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns. Von C. A. Vielz — Die guten Freunde. Eine Erzählung aus dem Karpathenlande. Von Julius Theiß — Die Vereinstage in Sächsisch-Regen. — Rückblick auf das Jahr 1894 — Gemeinnütziges — Miscellen und Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate. Illustration: Dr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns. Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr.

Wandkalender. Groß-Placat in Farbendruck. Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr. Neuer und alter Haus-Kalender. Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondeszeiten — Jahresregent: Saturn — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. R. una. Postparcasse — D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Bischof Dr. Friedrich Müller (mit Titelbild) — Die Warrerstochter von Seiburg. Erzählung aus der Zeit der Türkenkriege. Von Julius Theiß — Anders besonnen. Erzählung von Traugott Hammer — Wahre Liebe von Hans Scherenberg — Das Curhaus auf der „Hohen Rinne“ (mit Abbildung) — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1893 bis Ende September 1894 — Ein wissenschaftlich gesprochen — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Fahrordnung der täglichen Botenposten mit Personen-Beförderung — Eisenbahn-Fahrordnung — Inzerate. Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.